

C o n t o		S o l l						
		Capital am 1. Mai	Immobilien	Mobilien incl. Walzen	Hilfs- material	Brenn- material	Roh- material	Halb- u. Fertig- fabrikate
	Capital am 1. Mai	—	2 000 000	300 000	30 000	25 000	80 000	165 000
	Immobilien	—	—	—	—	—	—	—
	Mobilien inclusive Walzen	—	—	—	—	—	—	—
	Hilfsmaterial	—	—	—	—	—	—	—
	Brennmaterial	—	—	—	—	—	—	—
	Rohmaterial	—	—	—	—	—	—	—
	Halb- und Fertigfabrikate	—	—	—	—	—	—	—
	Cassa	—	—	—	20 000	5 000	28 000	—
	Riessen	—	—	—	—	—	—	—
	Tratten	20 000	10 000	—	—	—	50 000	—
	Debitoren und Creditoren	15 000	—	20 000	4 500	50 000	240 000	—
	Neubau	—	—	—	500	—	—	—
	Löhne und Gehalte	40 000	—	—	—	500	2 000	—
	Frachten	—	1 000	—	1 000	9 500	40 000	—
	Hauptbetriebe	—	—	—	—	—	200 000	780 000
	Hilfsbetriebe	—	—	—	1 000	—	—	—
	Regie	—	—	—	—	—	—	—
	Verkauf	—	—	—	—	—	—	—
	Ertrag	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	Ib 75 000	11 000	20 000	27 000	65 000	560 000	780 000
	Capital am 31. Mai	—	—	—	—	—	—	—
	Total-Summe	—	2 011 000	320 000	57 000	90 000	640 000	945 000

Bleiberger Bergwerksunion.

In einer am 29. März l. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschloss diese Gesellschaft, das Actioncapital von fl 1 800 000 = 3 600 000 K auf 5 000 000 K zu erhöhen, einerseits um die Mittel zum Ankauf der Paul Herbert'schen Bleiweißfabriken in Klagenfurt und Wolfsberg zu beschaffen, und andererseits den Betriebsfonds zu vermehren, die schwebende Schuld der Gesellschaft herabzumindern und den Reservefonds zu kräftigen. Für den 14. Mai l. J. war die 32. ordentliche Generalversammlung einberufen worden, in welcher Director Hermann Mitteregger den Geschäftsbericht vortrug und den Actionären den Betriebsbericht für das Jahr 1899 vorgelegt wurde. Dem letzteren entnehmen wir nachstehend die wichtigsten Daten.

I. Bleiberger Bergbaurevier. Die Erzeugung an Blei betrug 29 766,91 q (— 4634,89 q), an Bleischlich 36 245,50 q (— 7920,31 q), an Gelbbleierz 266,37 q und Metallgrau 153,06 q, an Zinkerzen 33 120,76 q (+ 3264,80 q).

Das Betriebsjahr 1899 war durch ungewöhnliche Trockenheit beeinflusst. Die maschinelle Aufbereitung konnte nur vorübergehend, zu Zeiten der spärlichen atmosphärischen Niederschläge, im Betriebe erhalten werden; aus dieser Ursache sind zu Ende des Jahres größere Hauwerksmengen unaufbereitet im Vorrathe

geblieben, wodurch dann ein erheblicher Ausfall in der Schlich- und Bleierzeugung bedingt wurde.

Bei der Zinkerzeugung haben sich diese ungünstigen Verhältnisse weniger geltend gemacht, weil die Zinkerze größtentheils mit Handscheidung gewonnen werden.

Die Erzeugung an Bleischlich im abgelaufenen Decennium gibt nachstehende Tabelle:

	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899
T o n n e n										
Bleiberger	2995	3136	3183	2921	3495	3074	3310	3090	3217	2744
Kreuth	1684	1764	1119	1051	1024	1095	1319	1345	1198	879
Summe	4679	4900	4302	3972	4519	4169	4629	4435	4415	3623

Die Erzeugung an Zinkerzen:

	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899
T o n n e n										
1404	2538	3460	2611	2984	2059	2617	3037	2985	3312	

An der Bleischlicherzeugung war Kreuth mit 24,2%, Bleiberger mit 75,8% theilhaftig.

Von bergmännischen Leistungen ist zu erwähnen: 84 m Vortrieb des Leopold-Erbstollens, welcher damit die Länge von 6614,7 m erreicht hat. Der Kaiser Franz Josef-Erbstollen hat in diesem Jahre 751 m Länge erlangt; der Vortrieb war durch die Vorbereitung zur Einführung des elektrischen Bohrens beeinträchtigt. Die Kraftleitung aus dem rothen Graben wurde um 2 km

Mai 1900.

S o l l														
Cassa	Rimessen	Tratten	Debitoren u. Creditoren	Neubau	Löhne und Gehalte	Frachten	Hauptbetriebe	Hilfsbetriebe	Regie	Verkauf	Ertrag	Summe	Capital am 31. Mai	Total-Summe
15 000	120 000	—	150 000	25 000	—	—	—	—	—	—	—	Ia 2 910 000	—	—
—	—	—	—	—	—	—	15 000	—	—	—	—	15 000	2 011 000	2 011 000
—	—	—	—	3 000	—	—	25 000	2 500	500	—	—	31 000	305 000	320 000
1 000	—	—	—	—	—	—	72 000	2 000	2 000	—	—	77 000	26 000	57 000
—	—	—	—	—	—	—	520 000	—	—	—	—	520 000	13 000	90 000
—	—	—	—	4 000	—	—	240 000	6 000	500	554 500	—	805 000	120 000	640 000
—	—	20 000	180 000	2 000	109 500	59 500	12 000	1 000	3 000	500	—	440 500	140 000	945 000
110 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	110 000	12 000	452 500
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60 000	136 000	246 000
140 000	—	—	—	12 000	—	—	—	—	—	—	—	466 500	—	80 000
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	500	234 000	715 500
—	—	—	—	500	—	—	80 000	16 000	8 000	2 500	—	109 500	55 000	55 500
—	—	—	—	2 000	—	—	500	—	500	5 000	—	59 500	—	149 500
—	—	—	—	7 000	—	—	—	—	—	—	15 000	99 500	—	59 500
1 500	—	—	—	—	—	—	16 000	—	3 000	—	—	28 500	—	996 000
1 000	—	—	—	—	—	—	15 500	1 000	—	—	—	17 500	—	28 500
184 000	126 000	—	335 500	—	—	—	—	—	—	—	—	645 500	—	17 500
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83 000	—	83 000	—	645 500
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83 000	—	83 000
437 500	126 000	20 000	515 500	30 500	109 500	59 500	996 000	28 500	17 500	645 500	16 000	II 4 465 000	III a 3 052 000	V 7 592 000
—	—	60 000	50 000	—	40 000	—	—	—	—	—	67 000	III b 217 000	—	—
452 500	246 000	80 000	715 500	55 500	149 500	59 500	996 000	28 500	17 500	645 500	83 000	IV 7 592 000	—	—

bis zur Grube Stefanie verlängert, auf eine Gesamtlänge von 12 km.

Einbau eines Fortschaufelungs-Röstofens mit 18 m activer Länge, unter Beseitigung der belg. Flammöfen.

1277 Personen, 831 Arbeiter, 446 Arbeiterinnen standen im Dienste des Werkes Bleiberg und der zugeheilten Hütte Gailitz.

Die verfügbaren 1110 e sind gleich geblieben für den Betrieb der Maschinen in Bleiberg und Gailitz.

Elektrische Betriebsanlagen. Aufbereitung: Ganz außergewöhnlich schlimme Wasserverhältnisse haben die Aufbereitung derart gestört, dass abermals große Hauwerksvorräte unaufbereitet in den Gruben zurückbleiben mussten.

770 818 q Grubenbauwerk und 69 860 q Zwischenproducte wurden verarbeitet. Der Schlichhalt an Bleierz war diesjährig 4,7% gegen 5,5% im Vorjahre, dagegen der Gehalt an Zinkerzen 4,3% gegen 3,7% im Vorjahre.

Hüttenbetrieb. In Kreuth wurden in 4 1/2 Monaten auf 2 Amerikaner-Oefen 10 097 q Bleischliche auf 6753,23 q Blei, i. e. 66,18% aufgeschmolzen. Wegen Schlichmangels infolge gestörter Aufbereitung mussten die Oefen vorzeitig eingestellt werden. In Gailitz wurden auf drei Abteilungen der Amerikaner in 1117 Einfahrten 26 667 q Bleischliche verschmolzen und bei abgekürzter Pressperiode zwar nur 16 614,25 q, i. e. 62,2% Blei direct erzeugt, dagegen statt, wie nach dem früheren Verfahren, 0,153 cm³ nur 0,132 cm³

Kohle per 100 kg Blei verbraucht. 150 Betriebstage war der Pilzofen in gutem Gange. Auf diesem wurden 13 779 q alte Flammofen-Rückstände, 539,97 q Bleiasche, 2221 q Röstgut, 516,4 q Amerikanerkrätze und 513 q Ofenbruch aufgearbeitet, daraus 6399,43 q Blei sich ergaben; 35% war das Ausbringen aus der bleischen Beschickung.

II. Bleibergwerk Miß. Die Erzeugung dieses Werkes betrug: An Blei 20 228,39 q (+ 381,76 q), an Bleischlich 34 185,52 q (+ 761,12 q), an Galmei 694,32 q (+ 307,98 q).

Die Erzanbrüche haben in Helena ihren Reichtum beibehalten; in den anderen Revieren waren sie arm. Der durchschnittliche Schlichhalt des Hauwerkes betrug 12%.

Durch die Aufbereitung wurden 283 252 q Hauwerk verarbeitet und daraus erzeugt: 14 684,53 q Stuf-erz, 15 279,97 q Schliche, 8 755,47 q Mittelerze, 5822,11 q Pocherze, 7045,94 q Schlämme, 694,32 q Galmei, 19,14 q Gelbbleierze, zusammen 52 301,48 q Educte. Auf den Herdöfen und 3 Kärntner Flammöfen wurden 30 795 q Erze verarbeitet und daraus auf ersteren 16 988,78 q, auf letzteren 3239,61 q Blei erschmolzen. Da die Schmelzhüttenanlage in Pietznig sehr ungünstig gelegen ist, so dass erhebliche Waldschäden zu tragen waren und die dort befindliche Wasserkraft zur Vergrößerung und Verbesserung der Rauchcondensation nicht ausreichte, wurde eine günstiger, am sogenannten Scheriaugrunde 2 km von Schwarzenbach gelegene

Hüttenanlage mit amerikanischen Bleiherden, zu welchen noch ein Pilzofen und ein Röstofen kommen werden, errichtet. Der Personalstand betrug 387 Arbeiter und 163 Arbeiterinnen.

III. Windisch-Bleiberg. Mit einem auf 24 Personen (21 Männer, 3 Weiber) reducirten Arbeiterstande wurden im Horizonte der Thalsohle 372,1 m auf Hoffnung ausgefahren, um das Verhalten der den Alten bekannten, höher verlassenen Erzzüge kennen zu lernen. Die in Erzen anstehenden Tiefbaue bleiben ertränkt bis zur Errichtung elektrischer Kraftanlagen. Die gelegentliche unbedeutende Erzgewinnung betrug nur mehr 20,5 q Bleischlich (— 571,5 q).

IV. Kappel. In den bei Eisenkappel gelegenen Bauen wurde an Blei erzeugt: 1431,97 q (+ 131,77 q). Die Bleischlicherzeugung betrug 3006,23 q (+ 662,23 q), der Schlichhalt des Hauwerkes 11,1%. Die Erzanbrüche haben sich insoweit gebessert, dass mit Jahreschluss ein zweiter Kärntner Flammofen in Betrieb gesetzt werden konnte. Der Personalstand betrug 61 Männer und 13 Weiber.

V. Feistritz, Rischberg, Burg-Pöllanberg, Rudnikalpe. Die Schürfungen am Bergbaue Feistritz und Rischberg wurden ohne Erfolg fortgesetzt. Burg und Pöllanberg blieb gefristet.

Bei dem Bergbaue Rudnik wurden die Leopoldi- und Georgistollen geräumt, fahrbar gemacht, versichert und durch einen alten Verhau communicativ gemacht. In den eröffneten Verhauen und Strecken fanden sich genügende Erzurücklässe an Zinkblende und Bleiglanz, welche die neuerliche Aufhebung des Baues voll rechtfertigen.

VI. Fabriken. In den Fabriken St. Martin ob Villach, Obere Fellach bei Villach, Gailitz, Saag bei Pörschach und Klagenfurt wurden erzeugt: Compressionswaaren 3825,44 q (— 513,83 q), Schrote 8426,65 q (+ 864,85 q), Oxyde 26 872,00 q (+ 2176,95 q), Bleiweiss chem. rein 2730,62 q (— 2509,42 q).

Der Gewinn- und Verlustconto ergab pro 1899 einen Gewinn von fl 133 994,32. Die Generalversammlung beschloss, eine 5%ige Dividende mit fl 90 000 zu vertheilen, fl 40 000 dem Reservefonds zuzuschreiben und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner wurde beschlossen, die Zinsen des Reservefonds pro 1900 zur Anschaffung von Maschinen zu verwenden und dem Verwaltungsrath ein Honorar von fl 7000 für das laufende Geschäftsjahr zuzuweisen.

E.

Notizen.

Die Eisenindustrie in Togo. Nach Durchforschung des größten Theiles des Hinterlandes der deutschen Togocolonie gab der Leiter der Douglas'schen Togoexpedition Bergassessor Fr. Hupfeld in den „Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten“ einen sehr interessanten Bericht über die Eisenindustrie in Togo. Zur Verhüttung brauchbare Erze finden sich in den krystallinischen Schieferen des ganz Togo durchziehenden Gebirgssystems. Dementsprechend findet man sehr viele Spuren einstiger Eisenindustrie. Jetzt noch im Gange aber ist die Eisengewinnung nur noch in 2 Bezirken: dem Basari-

Banyerigebiet im Norden und der Landschaft Boëm in Mitteltogo. Das erste Gebiet hat einen ganz eigenen Charakter. Die Gebirgszüge werden durch eine große Zahl runder (bis 250 m hoher) Bergkegel verdrängt. Man könnte es daher mit Recht als das „Kuppenland von Basari“ bezeichnen. Hier wohnt ein zahlreiches Volk, das sich durch heftigen Hass gegen alles Fremde, durch ungebändigten Freiheits- und Unabhängigkeitssinn und durch eine staunenerregende Volkskraft auszeichnet. Die zur Darstellung des Eisens verwendeten Erze kommen in großen Mengen in den Quarziten dieses Gebietes vor und sind Rotheisensteine bester Qualität (68,90% Fe, 0,017% P). Beim Anblick dieser außerordentlich großen, von den Eingeborenen nur minimal ausgebeuteten und für die Europäer innerhalb absehbarer Zeit werthlosen Erzmengen drängt sich unwillkürlich der Vergleich mit dem steierischen Erzberg und seiner Bearbeitung durch die Römer auf. Die Eisenerzeugung ist selbstverständlich eine directe und wird in Stücköfen von durchschnittlich 2—2,5 m Höhe betrieben. Die erzeugten Luppen wiegen 25—30 kg. Als Brennstoff dient Holzkohle, welche in runden Meilern von 2 m Durchmesser gewonnen wird. Das zweite Gebiet, Boëm, der westliche Theil des centralen Togogebirgslandes, besitzt Gebirgsketten, die fast durchwegs mit dichtem Urwald bedeckt sind und eine willkommene Zufluchtsstätte versprengter Völkerschaften aus den Ebenen im Osten und Westen des großen Togogebirges bilden. Wir finden daher hier ein interessantes Gemisch der verschiedensten Völkerbruchstücke. Die Erze sind ebenfalls Rotheisensteine, doch minderer Qualität (54,88% Fe, 0,4% P). Die Gewinnung des Eisens geschieht in ähnlichen Oefen, wie sie im ersten Gebiete in Verwendung stehen. Die Meiler haben hier größere Durchmesser (3—4 m). Von den Oefen werden cotirte Zeichnungen gegeben. Was die Eisenverarbeitung, die Schmiedekunst, anbelangt, so ist diese nicht wie die Eisengewinnung an Ort und Stelle gebunden, sondern es werden schon für Reparaturarbeiten überall im Lande Schmieden gebraucht. Die Schmiedeeinrichtungen sind sehr einfacher Natur und diese, besonders aber die Gebläsevorrichtungen erinnern lebhaft an die bei Stücköfen in Centralindien noch jetzt verwendeten Einrichtungen. Von den verschiedensten Erzeugnissen der Schmiedekunst sind am wichtigsten die verschiedenen Ackergeräthschaften. Die Schmiedekunst blüht besonders in der Landschaft Boëm. Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Eisengewinnung ist eine ungemein große: zu Messern, Pfeil- und Speerspitzen, Ackergeräthen und Schmucksachen ist das Eisen ganz unentbehrlich, und weite Bezirke sind zur Deckung ihres Eisenbedarfes auf die wenigen Orte der Eisengewinnung angewiesen. Der Umstand dass die Eisenindustrie im beschleunigten Rückgange begriffen ist — denn mehrfache Schlackenhaldden weisen darauf hin, dass in früherer Zeit noch an mehreren Orten Eisen erzeugt wurde — findet nicht so sehr in den kriegerischen Ereignissen seine Erklärung, sondern hauptsächlich darin, dass mit dem Eindringen des Islam sich größere Reiche bildeten und damit eine gewisse Sicherheit in Handel und Verkehr entstand und so eine Concurrenz der verschiedenen Eisensorten wirksam wurde und damit eben die bessere Qualität über die geringere den Sieg davontrug. Zweifelsohne sieht also die Eisenindustrie in Togo dem Untergange entgegen, und nur die Schmiedekunst wird lebensfähig bleiben, geht aber tiefgehenden Umgestaltungen durch den europäischen Einfluss entgegen. N.

Satta's Kellfangapparat. Derselbe sieht, nach den Annalen der italienischen Ingenieure und Architekten, von Federn, welche die schwache Seite aller Apparate bilden, ab. Satta bedient sich eines geführten Läufers, der sich im Schachte parallel zum Fördergestelle und mit der gleichen Geschwindigkeit wie dieses bewegt. Um dies zu erreichen, wird der Läufer mit einem Seil ohne Ende verbunden, welches über eine dritte Scheibe mit demselben Durchmesser wie die beiden Förderseilscheiben läuft und auf derselben Welle sitzt. Anderseits geht dieses dritte Seil auf der Füllortsohle über eine Spannrolle. Erfolgt kein Gleiten, so wird der Läufer also genau die Umfangsgeschwindigkeit der Seilscheibe, mithin des Gestelles haben; er folgt diesem in allen seinen Bewegungen und durchläuft den Schacht in seiner Gesellschaft. Die Schachtleitung ist von Holz, und die gewöhnliche Geüßleitung wird auf der einen Seite der